

Zeitschrift: Schweizerdeutsch : Zeitschrift für Sprache in der deutschen Schweiz
Herausgeber: Verein Schweizerdeutsch
Band: 17 (2009)
Heft: 3

Rubrik: edgar euel

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

vo de riiche – und vom «riiche»

edgar euel

z züri isch «riiche» eener es seltes woort. vo de bèèrner simer is gwönt, dass es säged «réich mer doch de hafen ou grad übere, rüedu». aber au z züri cha mer vo einere säge, «dère chön këini s wasser riiche».



mit e chli fantasii lat sich viles errëiche. ...
iseplastik: albert kramer

drum stöört s mi, wënn e so vil lüüt säged «ber-ich». au i de mundaart cha mer nämli feèler mache. si reded doch vo dem gebiet – vo dem areaal – wo öpper grad na chan «errëiche», nöd «erriiche». drum mues es ghëiße «berëich».

das gilt glaub au für die vo züri-wescht, wënn i daas e so salopp doerf säge. zum biischpil im meteo, wënn s wänd mëlde, mer seigid moorn im berëich (oder ebe: birëich) von ere gfërliche stöörig.

ich würd behaupte, sonen unterschiid machi öisi spraach ebe grad «riich». si isch këin iitopf, öisi spraach. das isch eidüütig richtig, und iidüütig wèer faltsch. iiverstande?

einigen mag aufgefallen sein,

dass edgar euel die dieth-schreibung leicht modifiziert.

erstens, sagt er, erlaube er sich, für den überoffenen laut [æ] je nachdem den buchstaben «ä» oder «è» zu setzen. damit verstößt er zwar gegen das prinzip, dass 1 buchstabe für 1 laut steht (ein prinzip, das auch bei dieth manchmal durchbrochen wird, etwa bei v/f). mit diesem zugeständnis könne er aber viele wörter näher am gewohnten schriftbild darstellen (*mësser, lëbe, wënn, lëider, am mëischte; wäsche; näméd ëier und mëël und lèèred milch dezue*). auch lasse sich das stamm-lautprinzip etwas besser einhalten (*wänn chunsch hëi? wënn i fërtig bin*).

zweitens schreibe er für das offene [œ] nicht ein «ö» mit einem darüber gesetzten grav. denn ein buchstabe mit zwei pünktchen und zusätzlich noch einem weiteren strichlein, das widerstrebe ihm, und so biete sich ihm das zeichen «œ» an, notfalls «œ»: *ich ha ghöört, er heb ghært*.

von der durchgehenden kleinschreibung war bereits die rede.